

„Das Label soll sein: gute, katholische Schule für alle“

Hundert Tage im Amt: Der Leiter der Schulstiftung Freiburg, Patrick Krug, zu Gast in der Konradsblatt-Redaktion

Von Brigitte Böttner

Sind katholische Schulen die besseren Schulen? Oder haben sie „nur“ die besseren Schülerinnen und Schüler – weil die die oberste Zielgruppe sind? Klassische Journalistenfragen, provokant bis leicht angriffslustig. Patrick Krug scheint das nicht anders erwartet zu haben. Denn die Zahlen belegen es ja: Wer hier im Südwesten an einer katholischen Schule lernt, gehört im Bildungssystem sozusagen zur „Oberschicht“, das zeigt der Klasedurchschnitt an den kirchlichen Gymnasien im Schuljahr, das zeigen auch die Abgangsnoten der Abiturzeugnisse.

Patrick Krug mag die Bezeichnung „Eliteschule“ nicht; die „hohen Standards“ an den Bildungseinrichtungen der Schulstiftung will er indes auch nicht kleinreden. Eben kommt er von einer Visite im Karlsruher Dominikusgymnasium, eine von insgesamt sechs Mädchenschulen der Freiburger Schulstiftung. „Dort werden tatsächlich nur Schülerinnen mit Gymnasialempfehlung aufgenommen“, sagt Krug. Mit Blick auf die Bildungslandschaft im 21. Jahrhundert „und angesichts einer rauen See da draußen, was die katholische Kirche angeht“, müsse aber die Frage gestattet sein: „Können wir es uns heute

noch leisten, auf 50 Prozent potenzieller Schüler zu verzichten, in diesem Fall die Jungs, indem wir ein reines Mädchen-gymnasium anbieten?“

Seit 100 Tagen steht Patrick Krug an der Spitze der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg, Amtsbeginn war 1. September. Der Freiburger Erzbischof hatte den vormaligen Regierungsschuldirektor vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport in Stuttgart als Stiftungsdirektor ins Erzbistum berufen. Vor seiner Zeit als Referent im Kulturministerium unterrichtete Patrick Krug Geschichte, Gemeinschaftskunde und Betriebswirtschaftslehre in Karlsruhe. Der 43-Jährige folgte auf Dietfried Scherer (66), der die Schulstiftung seit 2000 geleitet hatte. „Der Neue“ ist seit Wochen auf Kennenlerntour zu den insgesamt 32 katholischen Schulen zwischen Mannheim und St. Blasien, Sigmaringen und Freiburg.

Die katholischen Schulen im Südwesten boomen

Zum Konzept „katholische Schule“ gehört für ihn, jedem und jeder den Schulbesuch zu ermöglichen. „Wer, wenn nicht wir, können beweisen, dass wir in der Lage sind, auch Kinder aus schwierigen Verhältnissen

erfolgreich zum Abschluss einer Schullaufbahn zu führen?“ Auch Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern, „aus anderen Schichten“ müsse der Zugang zu Privatschulen in katholischer Trägerschaft möglich sein. Denn das sei kein Problemklientel: „Wir können diese Kinder als Bereicherung verstehen“, betont der Stiftungsdirektor.

Andererseits: „Würden wir alles so machen wie die staatlichen Schulen, bräuchte es uns nicht.“ Beispiel Dominikusgymnasium: In einer Stadt wie Karlsruhe, mit hoher Schuldichte, spreche alles für ein katholisches Mädchen-gymnasium. Auch wenn die Debatte um Koedukation nicht mehr so hitzig geführt wird wie in den 1980er-Jahren, bestätigten viele Studien, dass Mädchen es durchaus schätzten, mit ihresgleichen lernen zu können, „ohne Druck und Konkurrenz der Jungen“, erläutert Krug. „Die sind dort wie befreit von dem Stereotyp: die Jungs können das besser“, das gelte vor allem für die naturwissenschaftlichen und technischen Fächer. Es sei aber immer wieder nötig, danach zu fragen, was heute „zeitgemäß“ sei und wie christliche Bildung in der Gegenwart stattfinden könne.

Fakt ist indes: Die katholischen Schulen im Südwesten boomen, in der Erzdiözese Freiburg wie im Bistum Rottenberg-Stuttgart.

Foto: Weigold



Patrick Krug ist selbst ausgebildeter Lehrer, er unterrichtete Geschichte, Gemeinschaftskunde und Betriebswirtschaftslehre.

Fachliche Expertise, religiöse Bildung und soziales Miteinander sind gefragt. Das Erzbistum Freiburg ist über die Schulstiftung an 14 Standorten Träger von 32 Schulen mit 12 500 bis 13 000 Jungen und Mädchen. Insgesamt beschäftigen die Einrichtungen 1300 Leute: von den etwa tausend Lehrkräften über Erzieherinnen und Mitarbeiterinnen im Hort, Mitarbeiter in Verwaltung, Technik und Reinigung bis hin zum Personal in der Freiburger Geschäftsstelle. „Unser Jahresetat beträgt etwa 100 Millionen Euro – damit sind wir kein kleines Unternehmen mehr“, bestätigt Stiftungsdirektor Krug.

Bleibt die Frage nach „dem Katholischen“ an den Privatschulen des Erzbistums. Mit welchem Profil zeigen sie sich in der Schullandschaft? Letztlich sei es das Miteinander, das den „besonderen Geist“ an den Stiftungsschulen ausmache, meint Patrick Krug, „das fängt schon beim Tagesablauf an: Wir starten mit einem Morgenimpuls“. Der Umgang miteinander sei wert-

schätzend, bei Lehrenden und Lernenden, es herrschten Solidarität und Gemeinschaftssinn. Daran habe die Begleitung von Schulsozialarbeiterinnen und Schulseelsorgern maßgeblichen Anteil, ein Element, das in den vergangenen Jahren ausgebaut worden sei. Auch die Räumlichkeiten gehörten zu dem, was an katholischen Schulen „anders“ sei. „Immer wieder höre ich von Schülerinnen und Schülern: ‚Ich mag diese Räume, hier fühl ich mich wohl!‘“, berichtet der neue Leiter der Schulstiftung.

Religionsunterricht ist Pflichtprogramm

Religionsunterricht ist an den kirchlichen Schulen verpflichtend: „Wir erwarten, dass alle Schülerinnen und Schüler daran teilnehmen, an katholischer oder evangelischer Religionslehre, aber auch am sonstigen geistlichen Programm der Schule.“ Als da wären: Gottesdienste, Einkerntage und geprägte Zeiten des Kirchenjahres.

Anzeige




BEWEG WAS!

FSJ oder BFD bei uns

- Sammle Erfahrungen im Freiwilligen Sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst
- Lerne Berufe mit Perspektive kennen
- Unterstütze Menschen mit Behinderung oder psychischen Beeinträchtigungen, Kinder oder ältere Menschen
- In einer unserer 70 Einrichtungen
- In Freiburg und Umgebung
- WG-Zimmer frei!

RUF EINFACH AN!

(07 61) 319 16-65

Caritasverband Freiburg-Stadt e.V.
Herrenstraße 6 · 79098 Freiburg · fsj@caritas-freiburg.de
www.caritas-freiburg.de/fsj



Anzeige

Katholische Fachschulen für Sozialpädagogik u. Sozialwesen

Wir bilden **Erzieherinnen und Erzieher** für vielfältige Arbeitsfelder aus und bieten Kompetenzen für Bildungs- und Erziehungsprozesse von Kindern und Jugendlichen. Wir bieten **Weiterbildungen** in den Bereichen: Praxisanleitung, Organisation und Führung, Religionspädagogik und vieles mehr.

WIR SUCHEN DICH!

Allensbach	www.marianum-hegne.de	Weitere Infos: www.ebfr.de/ erzieherin
Bruchsal	www.fsp-sanctamaria.de	
Buchen	www.fsp-buchen.de	
Freiburg	www.kath-fsp-freiburg.de	
Gengenbach	www.fsp-gengenbach.de	
Heidelberg	www.fs-hd.de	
Karlsruhe	www.agneshaus.de	

Es wäre allerdings erstaunlich, würde der neue Stiftungsdirektor den Status quo als gesetzt und endgültig betrachten. Auf die Frage nach dem unterscheidenden „katholischen“ Schulprofil sagt er, ein „fertiges Konzept“ habe er noch nicht. Aber einen Arbeitstitel: „Katholische Schulen im 21. Jahrhundert“, so Krug. „Ich möchte, dass wir uns die Frage ernsthaft stellen, und zwar standortbezogen, welchen ‚inneren Kanon‘ wir dem Lehr- und Bildungsplan zur Seite stellen?“ Er denke dabei an ethisch-moralische Fragestellungen, theologische, die Frage nach der Schöpfung und ihrer Bewahrung, nach Digitalisierung ... Das gelte es zu bearbeiten und dabei Fragen herauszuarbeiten, die für Christen heute wichtig und lebensbedeutend sind. „Wir sollten uns auch fragen: Wie wichtig ist uns das Wachstum?“

Ebenso dringend sei die Frage nach einer Öffnung der katholischen Schulen: „Müssen wir nicht einladender, zugänglicher

werden, uns öffnen für andere Schülerschichten?“ Also zum Beispiel das Wagnis eingehen und eine „katholische“ Brennpunktschule gründen? – Als Label eher unglücklich, meint Krug, „mit einer solchen Schule lösen wir kein Problem – im Gegenteil. Das Label soll sein: gute, katholische Schule für alle“.

„Müssen wir nicht einladender werden?“

Mutige Ansagen, in denen schon die Herausforderung mitschwingt. Wie kommt er damit unter Seinesgleichen an? Wie reagieren beispielsweise die Schullektoren? Patrick Krug jedenfalls spürt „eine große Offenheit seitens der Schulleitungen“, wenn es um die Frage nach Öffnung und um neue Horizonte gehe. „Natürlich möchte man hohe Standards halten, ich selbst möchte auch künftig keine schlechteren Schulen deswegen haben ...“ Aber doch „den Beweis antre-



Foto: Technik-AG/St.-Dominikus-Gymnasium Karlsruhe

Welche jungen Menschen bevölkern künftig etwa den Schulhof des St.-Dominikus-Gymnasiums in Karlsruhe? Auch diese Frage stellt Patrick Krug.

Anzeige

fachakademie für pastoral und religionspädagogik der erzdiözese freiburg

Wir bieten **zwei** kirchliche Studiengänge, um sich für den Beruf der Gemeindefreferentin oder des Gemeindefreferenten zu qualifizieren.

Kirchliches Studium Angewandte Theologie und Religionspädagogik in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Freiburg
→ Studienzeit: 6 Semester in Vollzeit
→ Studienbeginn: Wintersemester 2022

Praxisintegriertes Aufbaustudium
Zweijähriges, modulares Aufbaustudium auf der Grundlage ehrenamtlicher Tätigkeit, Abschluss des Theologischen Kurses und des Pastorkurses der Erzdiözese Freiburg.
→ Religionspädagogisches Studienjahr
→ Pastoraltheologisches Studienjahr
→ Studienbeginn: 1. September 2022

Haben Sie Fragen?
0761 12040 - 410
info@fachakademie-freiburg.de
Karl Rahner Haus
Habsburgerstraße 107
79104 Freiburg

zeit für neue wege

www.fachakademie-freiburg.de

ten, dass mit unserem Ansatz der Einzelne, die Schülerin, der Schüler viel stärker in den Blick gerückt wird“. Denn die kirchlichen Schulen haben die Schulseelsorge, haben Beratungslehrkräfte – „warum sollte durch eine Öffnung für andere Schichten dann automatisch die Leistung geringer werden?“

Auch den Lehrkräften was zu bieten haben

Nur die „dem Papier nach Besten“ aufzunehmen, das jedenfalls kann nicht „der christliche Ansatz“ sein, um den es gehen muss, meint der Leiter der Schulstiftung kritisch. Es müsse Möglichkeiten geben, auch Kinder und Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen in den kirchlichen Schulen zu integrieren, „Flucht kann so ein schwieriger sozialer Hintergrund sein, Migration, eine problematische Situation im Elternhaus“, auch Inklusion will Krug nicht ausschließen.

Warum gibt es dann aber zum Beispiel keine katholische Gemeinschaftsschule im

Erzbistum Freiburg? In dieser würden Kinder und Jugendliche vom ersten bis zum zehnten Schuljahr gemeinsam unterrichtet, nur insofern gestuft, als es innerhalb der Schule verschiedene Lernniveaus gibt. Im mehrgliedrigen Schulsystem wird in der Regel nach der Grundschule (oder nach Klasse 6) sortiert: hier Gymnasiastinnen, dort Haupt- und Realschüler.

„Wir haben intern entschieden, dass wir keine neuen Schulen gründen“, ein Kontingentsbeschluss, entgegnet Krug; so zumindest der aktuelle Stand. „Aber alles so lassen, wie wir es jetzt haben, könnte uns auf absehbare Zeit schaden.“

Der Personalmangel, allgemeine Misere im Land, lässt indes auch die kirchlichen Schulen nicht kalt. Physik, Informatik, Technik: Hier fehlt es an allen Schulen, überall. Schon kurzfristige Vertretungsfälle stellen die Schulen vor Herausforderungen: Wer springt ein, wenn Lehrkräfte wegen Krankheit ausfallen oder absehbar eine Familienphase ansteuern?

„Auch wir müssen uns bemühen, Leute zu kriegen“, bestätigt Patrick Krug. Allerdings hätten die kirchlichen Schulen ihren Lehrkräften auch etwas zu bieten: „Die Neuen laden wir ein zu einem dreitägigen Einführungsseminar in St. Peter.“ Durch die begleitende Schulsozialarbeit und Schulseelsorge profitieren auch Lehrerinnen und Lehrer: „Die haben dann den Kopf frei, können sich ganz auf den Unterricht konzentrieren.“

Finanziell auf einem soliden Fundament

Die katholischen Schulen sind dem Bistum lieb und teuer: Finanziell steht die Freiburger Schulstiftung auf einem soliden Fundament. Was nicht zuletzt daran liege, dass die Gründung 1988 durch den damaligen Erzbischof Oskar Saier „zur rechten Zeit“ stattgefunden habe, meint Krug. Auch mit der Landesregierung sei die Fehde der zurückliegenden Jahre ausgefochten. Die Zuschüsse vom Land Baden-Württemberg sind gesetzeskräftig: 80 Prozent der Kosten pro Schüler

und Jahr kommen vom Land. Das war nicht immer so und ist andernorts durchaus (noch) nicht der Fall. Das Grundgesetz garantiert zwar die Existenz und Förderung freier Schulen, bei der Umsetzung in den einzelnen Bundesländern gibt es aber mitunter erhebliche Unterschiede.

Allerdings: Papier ist geduldig. Und 80 Prozent netto geraten schnell ins Wanken, wenn die Preise so rasant steigen wie in diesen Wochen. „Denn die 80 Prozent werden immer nachgelagert gezahlt“, erläutert der Leiter des Verbands der katholischen Schulen. „Die Kostensteigerung erleben wir aktuell, die nächste Anpassung kommt aber erst 2025.“ Auch wenn „der große Kampf“ mit dem Kultusministerium nicht mehr kommen werde, gelte es weiterhin, wachsam zu bleiben.

Würde er in den Schuldienst zurückkehren: Wo würde Patrick Krug am liebsten unterrichten? Die Antwort ist klar, „an einer katholischen Schule natürlich“. Aus welchen Gründen, das hat der neue Leiter der Schulstiftung ja gerade dargelegt ...